

Kapitel V

Babas Rückkehr mit Chand Patils Hochzeitsgesellschaft - Wie der Fakir den Namen SAI erhielt - Kontakt mit anderen Heiligen - Seine Kleidung und tägliche Routine - Die Geschichte von den Padukas - Ringkampf mit Mohdin und Veränderung Seines Lebens - Verwandlung von Wasser in Öl - Der Pseudu-Guru Javhar Ali

Rückkehr mit Chand Patils Hochzeitsgesellschaft

Wie im letzten Kapitel angedeutet, werde ich jetzt beschreiben, wie Sai Baba, nachdem Er verschwunden war, wieder nach Shirdi zurückkehrte.

Im Distrikt Aurangabad (Staat des Nizam) lebte im Dorfe Dhoop ein wohlhabender Mahammedaner mit Namen Chand Patil. Auf seiner REise nach Aurangabad verlor er sein Pferd.. Er suchte zwei Monate lang gründlich nach ihm, fand aber keine Spur. Enttäuscht kehrte er, mit dem Sattel auf den Schultern, aus Aurangabad zurück. Nach zwanzig Kilometern kam er an einem Mangobaum vorbei, unter dem ein sonderbarer Bruch saß. Er hatte ein Tuch um den Kopf gewickelt, trug einen langen Kafni und hielt einen kurzen Stock (Satka) unter dem Arm. Er war gerade im Begriff, eine Pfeife (chillim) vorzubereiten. Als Er Chand Patil vorübergehen sah, rief Er ihn zu sich und forderte Ihn auf, mit Ihm zu rauchen und ein wenig auszuruhen. Der eigenartige Bursche oder Fakir erkundigte sich, was es denn mit dem Sattel auf sich habe. Chand Patil antwortete ihm, dass er von seiner verloren gegangenen Stute sei. Der Fakir empfahl ihm, im nahe gelegene Nala zu suchen. Er ging dorthin und - oh Wunder - fand seine Stute! "Dieser Fakir", so dachte er, ist kein gewöhnlicher Mensch, sondern ein großer Heiliger." Er kehrte mit der Stute zu ihm zurück. Die Pfeife war soweit fertig zum Rauchen, nur zwei Dinge fehlten: Feuer zum Anzünden der Pfeife und Wasser, um das Tuch anzufeuchten. Der Fakir nahm Seinen Stock und schlug ihn kräftig in den Boden und hervor kam ein Stück brennende Kohle, das Er auf die Pfeife legte. Dann schlug Er wieder mit dem Stock auf den Boden und Wasser quoll hervor. Das Tuch wurde nass gemacht, ausgewrungen und dann um die Pfeife gewickelt. Als alles fertig war, rauchte der Fakir die Pfeife und gab sie an Chand Patil weiter. Chand Patil, der das alles beobachtet hatte, war höchst erstaunt. Er bat den Fakir, mit ihm nach Hause zu kommen und seine Gastfreundschaft anzunehmen.

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiwi.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

Am nächsten Tag ging Baba zu Patils Haus und blieb einige Zeit dort. Herr Patil war Dorfbeamter von Dhoop. Sein Neffe sollte verheiratet werden. Die Braut war aus Shirdi, und so traf Patil alle Vorbereitungen und reiste zur Hochzeit nach Shirdi. Auch der Fakir begleitete die Hochzeitsgesellschaft. Die Hochzeit verlief reibungslos und die Gesellschaft kehrte nach Dhoop zurück, nur der Fakir blieb in Shirdi und zwar für immer.

Wie der Fakir den Namen Sai erhielt

In Shirdi angekommen, hielt die Gesellschaft am Fuße eines Banyan-Baumes auf dem Feld von Bhagat Mhalsapathi in der Nähe des Khandoba-Tempels an. Die Pferdekutschen wurden im offenen Hof von Khandobas Tempel abgestellt und die Teilnehmer der Gesellschaft stiegen einer nach dem anderen aus, auch der Fakir. Bhagat Mhalsapathi, der den jungen Fakir sah, begrüßte ihn mit "YA SAI!" - Willkommen SAI! Auch andere nannten ihn Sai, und seitdem war er als Sai Baba bekannt.

Kontakt mit anderen Heiligen

Nach einiger Zeit ließ Sai Baba sich in einer verlassenen Masjid nieder. Ein Heiliger mit Namen Devidas lebte seit vielen Jahren in Shirdi. Baba mochte seine Gesellschaft und lebte mit ihm zusammen, mal im Maruti-Tempel, mal im Chavadi und manchmal blieb er auch allein. Ein anderer Heiliger, Jankidas genannt, besuchte ihn und Baba plauderte die meiste Zeit mit ihm.

Ein verheirateter Vaishya-Heiliger mit Namen Gangagir aus Putambe kam ebenfalls häufig nach Shirdi. Er sah Baba zum ersten Mal als er zwei Wasserkrüge trug, um den Garten zu bewässern. Erstaunt brach es aus ihm hervor: "Gesegnet ist Shirdi, dass es dieses kostbare Juwel erhielt. Dieser Mann trägt heute Wasser, aber er ist kein gewöhnlicher Bursche. Dieses Land (Shirdi) muss sehr verdienstvoll gewesen sein, um das große Glück zu haben, sich dieses Juwel zu sichern." Auch ein anderer berühmter Heiliger namens Anandnath vom Yewala-Ashram und Schüler von Akkalkot Maharaj, kam mit einigen Leuten nach Shirdi. Als er Sai Baba erblickte, sagte er frei heraus: "Er ist in Wirklichkeit ein kostbarer Diamant. Obwohl er wie ein gewöhnlicher Mensch aussieht, ist er keineswegs ein gewöhnlicher Stein,

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiwi.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

sondern ein Diamant. Ihrwerdet das bald erkennen." Daraufhin kehrte er nach Yewala zurück. Dieses wurde gesagt, als Baba noch ein Jüngling war.

Babas Kleidung und tägliche Routine

In Seinen jungen Jahren hatte Sai Baba Haare auf dem Kopf. Er ließ ihn niemals kahl scheren. Er kleidete sich wie ein Athlet. Als Er nach Rahata ging, das fünf Kilometer von Shirdi entfernt liegt, brachte Er von dort zwei junge Tagetes-Pflanzen mit, die Er "Jai" und "Jui" nannte. Er pflanzte sie ein und goss sie. Ein Devotee namens Vaman Tatya brachte täglich zwei irdene Krüge, mit den Baba die Pflanzen selbst zu bewässern pflegte. Er holte Wasser aus dem Brunnen und trug die Krüge auf den Schultern. Am Abend ließ Er die Krüge am Fuße des Niem-Baums stehen, sobald sie dort abgestellt waren, zerbrachen sie, weil sie nicht gebrannt waren. Am nächsten Tag brachte Tatya zwei neue Krüge. So ging das drei Jahre und durch Sai Babas Mühe und Arbeit entstand ein Blumengarten. Auf diesem Platz befindet sich heute das große Gebäude, nämlich Babas Samadhi-Mandir, das jetzt von so vielen Devotees besucht und benutzt wird.

Die Geschichte von den Padukas unter dem Niem-Baum

Ein Devotee des Akkalkot Maharaj namens Bhai Krishnaji Alibagkar betete ein Forto seines Gurus an. Er dachte einmal daran, nach Akkalkot im Distrikt Sholapur zu reisen, um die Samdalen (paduka) des Maharaj zu schauen und mit aller Inbrunst anzubeten. Doch bevor er abreiste, hatte er im Traum eine Vision. Akkalkot Maharaj erschien ihm und sagte: "Jetzt ist Shirdi meine Aufenthaltsort. Gehe dorthin und bete mich dort an." So änderte Bhai seinen Plan und reiste nach Shirdi, betete Baba an und blieb sechs Monate dort und war glücklich.

Zur Erinnerung an diese Version sind die darauffolgenden Geschehnisse ließ er Padukas anfertigen und errichtete an einem günstigen Tag des Jahres 1912 unter Einhaltung der erforderlichen Zeremonien und Formalitäten einen Schrein für sie unter dem Niem-Baum. Diese Zeremonien wurden von Dada Kelkar und Upasani geleitet. Ein Brahmane namens Dixit wurde mit der täglichen Andacht betraut und der Devotee Sagun mit den Formalitäten.

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiwi.

This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

Die vollständige Version dieser Geschichte

Herr B.V. Deo, ein pensionierter Finanzbeamter aus Thana und ein großer Devotee von Sai Baba, stellte bei Sagun Meru Nai und Govind Kamlakar Dixit Nachforschungen in dieser Sache an und veröffentlichte eine vollständige Version von den Padukas im "Sai Leele Magazin" Band 11, Nr. 1, Seite 25. Sie lautet wie folgt:

Im Jahre 1912 kam Doktor Ramarao Kothare aus Bombay zu Babas Darshan nach Shirdi. Sein Apotheker und dessen Freund Bhai Krishnaji Alibagkar begleiteten ihn. Der Apotheker und Bhai schlossen Freundschaft mit Sagun Meru Nai und G.K. Dixit. Während sie diskutierten, kam ihnen die Idee, dass es doch eine Gedenksätte von Babas erstem Erscheinen in Shirdi und seinem Platz unter dem Niem-Baum geben sollte. Sie wollten Babas Padukas dort einsetzen und begannen damit, diese aus rohen Steinen anzufertigen. Dann schlug Bhais Freund, der Apotheker, vor, dass diese Angelegenheit seinem Meister, Doktor Ramarao Kothate, vorgetragen werden sollte, der für diesen Zweck feine Padukas anfertigen lassen würde. Der Vorschlag gefiel allen und so wurde Doktor Kothare informiert. Dieser machte einen Entwurf von den Padukas und ging zu Upasani Maharaj in Khandobas Tempel und zeigte ihm den Entwurf. Upasani machte noch einige Verbesserungen, zeichnete Lotosblüten, Blumen, Muschelhorn, Diskus, Mensch usw. ein und schlug vor, dass der folgende Vers über die Größe des Niem-Baums und über Babas Yogakräfte als Inschrift erscheinen sollte:

....

**"Ich verneige mich vor Saainath, dem Herrn,
der durch sein ständiges Sitzen am Fuße des Niem-Baumes -
der, obwohl er bitter und unangenehm ist,
dennoch Nektar hervorbringt (1) -
diesen noch besser als den Baum der Wunscherfüllung macht."**

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiwi.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

Upasanis Vorschlag wurde angenommen und ausgeführt. Die Padukas wurden in Bombay angefertigt und durch den Apotheker nach Shirdi gesandt. Baba sagte, dass sie am Vollmondtag des Monats Sravana eingesetzt werden sollten. An jenem Tag, um ewlf Uhr morgens, trug G.K. Dixit sie in einer Prozession auf seinem Kopf von Khandobas Tempel nach Dvarakamayi (Masjid). Baba berührte die Padukas, sagte dabei, dass dies die Füße des Herrn seien und bat die Leute, sie unter dem Niem-Baum aufzustellen.

Am Tage zuvor hatte ein Parsi-Devotee mit Namen PASTHA SHET per Geldanweisung 25 Rupien gesandt. Diese Summe stellte Baba für den Paduka-Schrein zur Verfügung. Diegeamten Kosten beliefen sich auf 100 Rupien, von denen 75 durch Spenden gesammelt wurden. In den ersten fünf Jahren hielt G.K. Dixit täglich die Andacht für die Padukas, danach wurde sie von Laxman Kacheshwar Jakhadi ausgeführt. Dr. Kothare schickte das Geländer für die Padukas sowie jeden Monat zwei Rupien für die Beleuchtung. Die Ausgaben von 7,50 Rupien für den Transport des Geländers vom Bahnhof nach Shirdi und die Überdachung wurden von Sagun Meru Naik übernommen. Nun führt Jakhadi (Nana Pujari) die Andacht durch und Sagun Meru Naik bringt die Speiseopfer dar und zündet abends die Lampen an.

Bhai Krishnaji war ursprüngnglich ein Devotee von Akkalkot Maharaj. Er war 1912 aif seinem Wege nach Akkalkot zur feierlichen Aufstellung der Padukas nach Shirdi gekommen. Nach Babas Darshan wollte er weiterreisen und bat Baba hierfür um Erlaubnis. Baba sagte: "Oh, was gibt es dort in Akkalkot? Warum gehst du dahin? Der regierende Maharaj des dortigen Ortrs ist hier. Ich bin's." Als Bhai das hörte, reiste er nicht nach Akkalkot. Nach der Aufstellung der Padukas kam er immer wieder nach Shirdi.

Herr B.V. Deo schloss daraus, dass Hemadpant diese Einzelheiten nicht wusste. Denn hätte er sie gewusst, würde er es nicht versäumt haben, diese in seiner Satcharita zu erwähnen.

Ringkampf mit Mohdin Tamboli und Veränderung Seines Lebens

Nun zurück zu den anderen Geschichten Babas. Es gab in Shirdi einen Ringer mit Namen Mohdin Tamboli. Baba und er konnten sich in einer Sache nicht

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiwi.

This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

einig werden und so kämpften sie mit einander. Baba verlor diesen Kampf. Danach änderte Baba seine Kleidung und seine Lebensweise. Er band einen Lederschurz um, zog den Kafni an und bedeckte seinen Kopf mit einem Stück Stoff. Er benutzte ein Stück Sackleinen als Sitz und ein anderes als Bett. Er war damit zufrieden, abgetragene und zerschlissene Lumpen zu tragen. Stets sagte Er: "Armut ist besser als ein König zu sein und noch besser als ein Herrscher. Der Herrgott ist immer der Bruder und der Freund der Armen."

Der Heilige Gangagir liebte ebenfalls das Ringen. Während eines Ringkampfes überkam ihn ein ähnliches Gefühl von Leidenschaftslosigkeit und er hörte zur rechten Zeit die Stimme seines Meisters, die ihm sagte, er solle seinen Körper im Spiel mit Gott erschöpfen. So gab auch er das weltliche Leben auf und wandte sich der Gottverwirklichung zu. Er gründete einen Ashram am Ufer eines Flusses in der Nähe von Puntambe und lebte dort mit Schülern.

Damals mischte sich Sai Baba weder unter die Menschen, noch sprach Er mit ihnen. Nur wenn Er etwas gefragt wurde, gab Er Antwort. Am Tage saß Er unter dem Niem-Baum, manchmal aber auch im Schatten unter den Zweigen eines Babul-Baumes, der in der Nähe des Flusses am Rande eines Dorfes stand. Nachmittags pflegte Er gelegentlich einen Spaziergang zu machen und ging manchmal nach Nimgaon, wo Er Balasaheb Dengale besuchte. Baba liebte Herrn Balasaheb. Dessen jüngerer Bruder, Nansaheb hatte keinen Sohn, obwohl er eine zweite Frau geheiratet hatte. Deshalb schickte Balasaheb seinen Bruder zu Baba, um Darshan zu bekommen. Nach einiger Zeit wurde ihm durch seinen Segen ein Sohn geboren. Danach begannen die Menschen zu Sai Baba zu strömen, um ihn zu schauen. Sein Ruhm breitete sich aus und erreichte Ahmednagar. Von dort kamen Nansaheb Chandorkar und Keshav Chidambur und viele andere nach Shirdi. Tagsüber war Baba von seinen Devotees ergeben und nachts schlief Er in einer alten verfallenen Masjid. Zu dieser Zeit bestanden Babas Habseligkeiten aus einer Wasserpfeife, Tabak, einem Blechtopf, einem langen fließenden Gewand (Kafni), einem Lederschurz, einem weißen Stück Tuch und einem Stock, den Er immer bei sich trug. Das Tuch war um seinen Kopf gewunden und fiel vom linken Ohr über den Rücken. Es wurde wochenlang nicht gewaschen. Er trug weder Schuhe noch Sandalen. Die

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiwi.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

meiste Zeit des Tages saß Er auf einem Stück Sackleinen, nur mit dem Lendentuch bekleidet. Damit Ihm nicht kalt wurde, saß Er, gen Süden gerichtet, stets vor einem Feuer (dhuni). Seine linke Hand ruhte auf dem hölzernen Geländer. In dieses Dhuni opferte er Egoismus, Wünsche und alle Gedanken und sagte immer dazu "Allah Malik" - Gott ist der Herr. Die Masjid, in der Er sich aufhielt, bestand nur aus zwei Räumen. Dorthin kamen alle Devotees, um ihn zu sehen.

Nach 1912 gab es eine Veränderung. Die alte Masjid wurde repariert und der Hof gepflastert. Bevor Baba in diese Masjid einzog, lebte Er lange Zeit in einem takia genannten Gebäude. Dort tanzte Er, wunderschön anzuschauen, mit kleinen Glöckchen um Seine Fesseln und sang voll zärtlicher Liebe.

Verwandlung von Wasser in Öl

Sauji Baba liebte Licht. Er pflegte sich von Händlern Öl geben zu lassen und ließ die ganze Nacht Lampen in der Masjid und im Tempel brennen. Das ging eine ganze Weile so. Doch nach einiger Zeit taten sich die Ladenbesitzer, die ihm das Öl bis dahin umsonst gegeben hatten, zusammen und beschlossen, Ihm keins mehr zu geben. Als Baba wie üblich nach Öl fragte, sagten Ihm alle ein klares "Nein". Davon unberührt kehrte Baba zur Masjid zurück und ließ die trockenen Dochte in den Lampen. Die Händler beobachteten ihn neugierig. Baba nahm die Blechdose, die nur ein paar Tropfen Öl enthielt, tat Wasser hinein, trank das Ganze und spuckte es wieder in den Behälter zurück. Nachdem Er in dieser Weise die Blechdose gesegnet hatte, füllte Er die Lampen mit dem Wasser und zündete sie an. Zur Überraschung und Bestürzung der Händler fing die Lämpchen an zu brennen und brannten dann die ganze Nacht hindurch. Die Händler bereuten ihr Verhalten und entschuldigten sich bei Baba, der ihnen vergab und sie bat, in Zukunft mehr in der Wahrheit zu leben.

Der Pseudo-Guru Javhar Ali

Fünf Jahre nach dem Ringkampf kam der Fakir Javhar Ali mit seinen Schülern von Ahmednagar nach Rahata und lebte dort in einem großen Zimmer in der Nähe des Virabhadra-Tempels. Er war ein Gelehrter und konnte den ganzen Koran mit sanfter Stimme auswendig wiedergeben. Viele religiöse und ergebene Menschen des Dorfes gingen zu ihm und begannen,

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiwi.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

ihn zu verehren. Mit ihrer Hilfe errichtete er ein Idgah in der Nähe des Virabhadra-Tempels. Hierüber gab es Streit, worauf Javhar Ali den Ort Rahata verlassen musste. Er ging nach Shirdi und lebte dort zusammen mit Baba in der Masjid. Die Menschen ließen sich von seiner wohlklingenden Rede gefangen nehmen und er fing an, Baba seinen Schüler zu nennen. Baba hatte nichts dagegen und willigte ein, sein Schüler zu sein. Dann entschlossen sich beide, "Guru" und "Schüler", nach Rahata zurückzukehren und dort zu leben. Der "Guru" wusste nie um den Wert seines "Schülers", aber der "Schüler" kannte die Schwächen des "Gurus", dennoch war er ihm gegenüber nie respektlos, sondern übte sorgfältig seine Pflichten aus, ja, er diente sogar dem Meister auf mancherlei Art und Weise. Hin und wieder gingen sie nach Shirdi, doch ihr Hauptwohnsitz war in Rahata. Den Baba in Liebe ergebenen Devotees in Shirdi gefiel es gar nicht, dass Baba so weit weg von ihnen lebte und deshalb begab sich eine Abordnung von ihnen nach Rahata, um Baba nach Shirdi zurückzuholen. Als sie Baba in der Nähe des Idgah trafen und ihm den Grund ihres Kommens erzählten, sagte Baba ihnen, dass der Fakir ein zorniger, übellauniger Bursche sei und ihn nicht freigeben würde und dass sie besser ohne ihn nach Shirdi zurückkehren sollten, bevor der Fakir käme. Während sie so sprachen, erschien der Fakir und wurde sehr wütend auf sie, weil sie versuchten, seinen Schüler von ihm fortzuholen. Es gab einiges Hin und Her und schließlich wurde beschlossen, dass sowohl der "Guru" als auch der "Schüler" wieder nach Shirdi zurückkehren sollten.

Aber nach ein paar Tagen prüfte Devidas den "Guru", der diese Prüfung nicht bestand. Zwölf Jahre bevor Baba mit der Hochzeitsgesellschaft in Shirdi eintraf, war dieser Devidas im Alter von zehn oder elf Jahren nach Shirdi gekommen und lebte im Maruti-Tempel. Devidas hatte feine Gesichtszüge und strahlende Augen. Er war ein Weiser (jnani) und verkörperte Leidenschaftslosigkeit. Viele Leute, zum Beispiel Tatyá Kote, Kashinath und andere sahen ihn als ihren Guru an. Sie brachten Javhar Ali zu ihm und in der Diskussion, die sich dann entspannte, wurde dieser entlarvt und floh aus Shirdi. Danach lebte Javhar Ali in Bijapur, kehrte aber nach vielen Jahren zurück und fiel Baba zu Füßen. Seine Verblendung, dass er der Guru sei und Baba sein Schüler, war von ihm abgefallen und als er bereute, behandelte Baba ihn mit Respekt.

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiwi.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

In diesem Falle zeigte Baba durch Sein Verhalten, wie man sich von Egoismus freimachen und die Pflichten eines Schülers ausüben sollte, um das Höchste, nämlich selbstverwirklichung, zu erreichen.

Diese Geschichte wurde hier gemäß der Version von Mhalsapathi, einem großen Devotee von Baba, wiedergegeben.

Im nächsten Kapitel wird das Ramanavami-Fest beschrieben, sowie die Masjid und deren früherer Zustand und spätere Verbesserung.

Verneige dich vor Shri Sai - Friede sei mit allen

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiwi.

This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com